

Wörterbuch

Das P – ein Superlativ

Von *p* bis *pyxodes*: Der Thesaurus linguae Latinae veröffentlicht den letzten Faszikel des Buchstabens P.

VON MANFRED FLIEGER

P IST DER 15. ODER, wenn man das K ausnimmt, der 14. Buchstabe des lateinischen Alphabets. Ein ganz normaler Buchstabe, sollte man meinen! Weit gefehlt – stellt dieses P doch den Lexikographen vor außergewöhnliche Herausforderungen. Doch nun war es soweit: am 7. Juli dieses Jahres kamen zahlreiche Gäste in der Akademie zusammen, um den Abschluss des sperrigen Buchstabens öffentlich als einen Meilenstein auf dem Weg zur Vollendung des großen Werkes zu würdigen. Zuvor war der 34. und letzte Faszikel des Bandes X des Thesaurus linguae Latinae, des größten und maßgeblichen Wörterbuches des antiken Lateins, ausgeliefert worden. Hugo Beikircher, der das gesamte P als Redaktor bzw. Generalredaktor begleitet hat, und Silvia Clavadetscher, die seit 2009 als seine Nachfolgerin verantwortlich zeichnet, charakterisierten das *opus magnum* aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Das P – ein Superlativ

Schon der Blick in das Zettelarchiv des Thesaurus zeigt die schiere Menge des zu bewältigenden Materials: 470 der 5.108 Zettelkästen des Grundmaterials (mit den Addenda sind es 637) entfallen auf den Buchstaben P, mit welchem ca. 9.400 Wörter (inkl. Verweislemmata) des überlieferten Corpus des antiken Lateins beginnen. 1980 erschien der erste Faszikel: Man hatte das Material aus arbeitsökonomischen Gründen auf zwei parallel fortschreitende Redaktionen und damit auf zwei Teilbände aufgeteilt, wobei die Reihe X 2 ziemlich genau in der Mitte sinnig mit dem Wort *porta* beginnt. In den 30 Jahren der Bearbeitung verfassten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insgesamt 5.390 Thesaurusspalten, was umgerechnet etwa 12.800 Schreibmaschinenseiten entspricht. Das ist eine beeindruckende Leistung, zumal wenn man bedenkt, wie dicht und konzentriert die Information ist, die in den Wortartikeln geboten wird.



Mitwirkende aus der ganzen Welt

Hugo Beikircher erinnerte an die lange Reihe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Rechnet man nur die eigentlichen Artikelverfasser und Redaktoren, so waren es deren 134. Etliche davon waren zur Abschlussfeier gekommen. Manche haben allerdings die Fertigstellung des Bandes nicht mehr erlebt, unter ihnen Peter Flury (Generalredaktor von 1974 bis zu seinem frühen Tod 2001), an den viele Akademiemitarbeiter noch wache Erinnerungen haben und dessen Wirken in der Kommission allgegenwärtig ist, sowie dessen Vorgänger Wilhelm Ehlers mit seinem

Albert Rehm (1871–1949) im Ornat des Rektors der Ludwig-Maximilians-Universität. Ölgemälde von Ernst Maria Fischer, 1930.



Der umfangreiche Buchstabe P füllt ganze vier Teilbände des Thesaurus linguae Latinae (rechts im Bild).

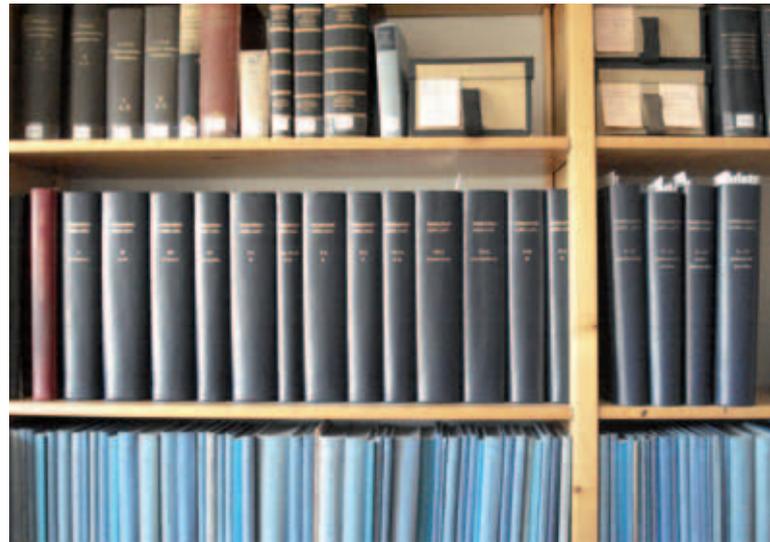
formvollendeten Latein. Auch der fast in jeder denkbaren Funktion mit dem Thesaurus verbundene Heinz Haffter wurde erwähnt. Von den auswärtigen Mitarbeitern, einerseits den Fahnenlesern, andererseits den Sprachwissenschaftlern, die Ursprung und Fortleben der Wörter dokumentieren, erinnerte Beikircher insbesondere an den Etymologen Meinrad Scheller und den Romanisten Arnulf Stefenelli. Viele im Vorwort genannte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (auch die einzelnen Artikel sind im Wörterbuch namentlich gezeichnet) haben dem Projekt ein ganzes Berufsleben gewidmet, andere waren nur für einen kürzeren Zeitraum am Thesaurus beschäftigt, namentlich die Stipendiaten aus vielen der an der Edition beteiligten Länder. Sie erhalten hier in München eine Zusatzausbildung in lateinischer Lexikographie und kommen damit in den Genuss einer der raren Möglichkeiten zu außeruniversitärer Weiterbildung für Philologen. Die Herkunftsländer reichen von den Vereinigten Staaten und Südafrika bis Japan; den Löwenanteil machen indessen die Länder des „Alten Europa“ aus.

Politische ...

Drei Jahrzehnte politischer Entwicklung sind auch für den Thesaurus nicht folgenlos geblieben: So finden sich unter den Stipendiaten des Bandes P längst auch solche aus dem Osten Europas, aus Tschechien, Polen und Russland. Auch die Thesaurus-Kommission erfuhr, teils parallel zur Öffnung des Kontinents, ihre Weiterungen: Seit 1980 sind ihr zwölf ausländische Akademien beigetreten, beginnend mit Polen, gefolgt von Japan, Finnland, Norwegen, Irland, Ungarn, Slowenien, Spanien, Kroatien, Estland, Tschechien und dem Vatikan (insgesamt sind nun 31 Akademien und wissenschaftliche Gesellschaften aus 23 Ländern vertreten).

... und technische Umbrüche

Entwicklungen gab es während dieser 30 Jahre aber auch in der Technik: Noch bis zur Wende von 1989/90 wurde das Wörterbuch im Bleisatz gedruckt, was ohne ein Team langjährig eingearbeiteter Setzer undenkbar gewesen wäre. Der virtuose Umgang der Typographen mit den komplizierten Thesaurus-Manuskripten ist legendär. So erhielten sie als Satzvorlage noch während langer Zeit Maschinen-Typoskripte, in denen die verschiedenen Schrifttypen durch farbige Unterstreichungen markiert waren. Um diese bei Ver-



lust auf dem Postweg (zwischen München und dem Verlagsort Leipzig lag bekanntlich eine der bestbewachten Grenzen der Welt) rekonstruieren zu können, wurden sie vor dem Versand fotografiert. Unter anderem daraus erklärt sich auch die Aufschrift „Fotolabor“ auf der Tür zum Raum 239 im zweiten Stock der Akademie. Die Fotoausrüstung freilich ist verschwunden und hat einem Druckgerät Platz gemacht ... Die auswärtigen Fachgelehrten, die die Artikel aus dem Blickwinkel ihrer jeweiligen Spezialgebiete durchsehen, trugen ihre Änderungsvorschläge seinerzeit noch in echte Druckfahnen ein. Das ist längst Vergangenheit, doch der Name „Fahnenleser“ ist ihnen geblieben. Heute erhalten sie Computerausdrucke oder Dateien, und auch an die Setzerei gehen die Daten auf elektronischem Weg; der Verlag hat das gesamte Wörterbuch mittlerweile digitalisiert und online zugänglich gemacht.

Die für ein solches Unternehmen nötige Kontinuität und gleichbleibend hohe wissenschaftliche Qualität bleibt nur im Rahmen der Langzeitprojekte der Akademien gewährleistet. An eine ganz andere Garantin der Kontinuität erinnerte Beikircher in seiner Ansprache: Durch Wiedervereinigung und Verlagsverkäufe finden sich nicht weniger als fünf Verlagsnamen auf den Titelblättern der 34 P-Faszikel: Dem BSB (Betrieb mit staatlicher Beteiligung) Benedikt Gotthelf Teubner Verlagsgesellschaft in Leipzig, welcher kurz nach der Wende das Kürzel BSB einbüßte, folgte die wiedervereinigte Firma B. G. Teubner, Stuttgart und Leipzig, sodann der K. G. Saur Verlag, München und schließlich De Gruyter in Berlin und New York. Immer aber stand eine Person dahinter: Elisabeth Schuhmann, die den Thesaurus während mehr als 40 Jahren in „ihrem“ (jeweiligen) Verlag als Lektorin betreute.

Von pax bis pontifex – Einblicke in die antike römische Kultur

Dass ein so umfangreicher Band wie Volumen X des Thesaurus alle Gebiete und Facetten der antiken römischen Kultur berührt, versteht sich von selbst. Die insgesamt 9.400 Lemma-Ansätze reichen von zahlreichen *hapax legomena* – also Wörtern, die nur an einer Stelle im Korpus belegt sind – wie *pabillus* und *pyxodes*, dem ersten und dem letzten „echten“ Wort in P (sie bedeuten übrigens „kleine Schubkarre“ bzw. „büchsenartig“), bis



hin zu den belegreichen Präpositionen *per* und *pro*. Zusammen mit *prae* generieren *per* und *pro* als Präfixe zudem eine Fülle kleiner und mittlerer Wörter und sind damit zusätzlich für den eindrucksvollen Umfang des Bandes verantwortlich. Aber auch so spannende Begriffe wie *pax*, *praesidium*, *pontifex*, *populus*, *pietas* oder *potestas* greifen Raum und vermögen mindestens eine Ahnung von der Weite des ganzen Spektrums der antiken Lebenswelt zu vermitteln. Darüber hinaus ist P auch allein verwendet durchaus aussagekräftig: Es kann als Abkürzung für die Wörter *pars*, *passus*, *pius*, *placere*, *pondo*, *posse*, *possessor* stehen oder für Eigennamen wie *Publius*, *Pannonia*, *Papiria* (*lege*), *Pompeius* usw. An den Schluss eines Wortes darf das P freilich nie zu stehen kommen. So schreibt etwa Martianus Capella in seinem Werk „De nuptiis Philologiae et Mercurii“: „P ... terminat nihil“.

Aus der Geschichte des Thesaurus: Gedenken an Bernhard und Albert Rehm

Die Präsentation des Bandes P war zugleich auch dem Gedenken an den ehemaligen Generalre-

daktor Bernhard Rehm gewidmet – sein Geburtstag hatte sich 2009 im Jubiläumsjahr der Akademie zum 100. Mal geöhrt – sowie an seinen Vater Albert. Bernhard Rehm, der 1936 im Alter von nur 27 Jahren Generalredaktor geworden war, musste sein Leben bereits 1942 im Krieg lassen. Sein Vater, Mitglied der Akademie und Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität (1930/31 und dann wieder vom Mai 1945 bis Februar 1946), machte sich als Stellvertretender Vorsitzender der Interakademischen Thesaurus-Kommission um den Fortbestand und die Internationalisierung des Thesaurus nach Deutschlands Zusammenbruch verdient (s. dazu auch „Akademie Aktuell“ 3/2009, S. 30ff.). Ernst Vogt, Präsident der Internationalen Thesaurus-Kommission, skizzierte bei der Veranstaltung die wissenschaftlichen Leistungen des jungen Bernhard Rehm. Richard Schumak stellte als Herausgeber die facettenreichen Tagebücher Albert Rehms aus dessen Rektoratszeit während der Jahre 1945/46 vor und ordnete sie in den zeitgeschichtlichen Zusammenhang der Nachkriegszeit ein. Den Erben Rehms ist es zu verdanken, dass sich nunmehr ein von Ernst Maria Fischer gemaltes Ölporträt (s. S. 21) dieses großen Mentors beim Thesaurus befindet. Auch für Bernhard Rehm haben sich seine Nachfahren eingesetzt: Dank der Initiative seiner Nichte liegen nunmehr Gedichte aus seiner Hand in gedruckter Form vor. Eine ganze Reihe von Verwandten und Freunden der Familie Rehm hatte sich auch bei dem festlichen Anlass in der Akademie eingefunden.

Ausblick: Die Buchstaben N und R sind in Arbeit

Im Anschluss an die vom Kölner Jansa-Duo (Christine Rox, Violine und Klaus-Dieter Brandt, Violoncello) mit Werken von Heinrich Anton Hoffmann (1770–1842), Joachim Stutschewsky (1891–1982) und Friedrich Hermann (1828–1907) virtuos umrahmte Feierstunde bot sich die Gelegenheit zur Begegnung von derzeitigen und ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Mitgliedern der Familie Rehm und weiteren Freunden des Thesaurus. Brezen in P-Form stellten den Buchstaben noch einmal kulinarisch in den Mittelpunkt, wie denn überhaupt nach Worten von Silvia Clavadetscher selten einem Buchstaben soviel Reverenz erwiesen wurde. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Thesaurus widmen sich freilich schon seit einiger Zeit den beiden nächsten zu edierenden Buchstaben: dem N und dem R.

Das Jansa-Duo aus Köln bei der Feierstunde am 7. Juli 2010; im Hintergrund ein Foto von Bernhard Rehm.

DER AUTOR

Dr. Manfred Flieger ist Geschäftsführender Sekretär der Kommission für die Herausgabe des Thesaurus linguae Latinae an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.